

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darnberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth ✠

Die Kundgebungen der Trauer mehrten sich von Tag zu Tag, aus allen Staaten der Welt bringt der Telegraph die Nachricht von Äußerungen tiefsten Schmerzes über den unersehlichen Verlust, den unser erhabener Monarch und mit Ihm alle treuen Bewohner dieses Reiches erlitten haben.

Eine Anzahl Genfer Frauen übersendete durch Vermittlung des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Kuffstein Seiner Majestät dem Kaiser einen herrlichen Kranz mit der Bitte, ihn am Sarge Ihrer Majestät der Kaiserin niederzulegen. Da in Genf keine Blumen mehr aufzutreiben waren, begaben sich zwei Damen nach Paris, um von dort Orchideen zu bringen. Der Kranz war begleitet von einem durch eine Abordnung der Damen Genfs dem Gesandten Grafen Kuffstein überreichten Schreiben folgenden Inhalts: «Eure Majestät! Eine Anzahl Genfer Frauen, tief ergriffen durch die schmerzliche Trauer, in welche Eure Majestät verjett worden sind, gibt sich die Ehre, ihre respectvolle Huldigung darzubringen und auf dem Sarge Ihrer Majestät der Kaiserin einen bescheidenen Kranz als schwaches Zeichen ihrer lebhaften Sympathie und ihres Mitgeföhls niederzulegen. Entrüstet über das unerhörte Attentat, welches die Stadt Genf mit Bestürzung und tiefer Trauer erfüllte, bezeugen sie ihren Abscheu über dieses schreckliche Verbrechen. Zudem sie an der Trauer, von der die ganze Menschheit ergriffen ist, innigen Antheil nehmen, beweinen sie nicht allein die Monarchin, sondern auch die Gattin, die Mutter und Frau, ausgezeichnet durch ein goldenes Herz und glänzende Eigenschaften, deren ganzes Leben eine lange Reihe von Wohlthaten war. Mögen Eure Majestät in dem Ausdrucke des unendlichen Mitgeföhls der ganzen Welt und in der Bewunderung, welche die edle Fassung, mit der Eure Majestät dieses große Unglück ertragen, gebietet, Linderung und einigen Trost in Ihrem Schmerze finden. Wir bitten Eure Majestät, den Ausdruck unseres ehrfurchtsvollen, tiefsten Beileids entgegennehmen zu wollen.»

Auf eine Beileidsdepeche des Cardinals Vogue antwortete Seine Majestät der Kaiser Franz Josef mit herzlichem Danke für die vom Cardinal zum Ausdrucke gebrachten Sympathien. Das Parlamentsmitglied Redmond, welcher namens der Barnelliten eine Condolenzdepeche an Seine Majestät abgesendet hatte, erhielt gleichfalls ein Danktelegramm Seiner Majestät des Kaisers. Ein unter dem Vorsitze Redmonds in Dublin abgehaltenes Meeting nahm einstimmig eine Resolution an, welche Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich des Todes Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelsche während Ihrer Besuche in Irland die Liebe des Volkes gewonnen hatte, die Sympathien der Bevölkerung darbringt.

Im Laufe des 14. September schrieben sich viele Diplomaten und andere Persönlichkeiten in den auf der österreichisch-ungarischen Botschaft in London aufliegenden Bogen ein. Die Londoner ungarische Colonie sendete eine Condolenzdepeche an Seine Majestät den Kaiser Franz Josef.

Wie man aus Rom berichtet, hatte das Telegramm, welches der Minister des Aeußern Canevaro aus Bern aus Anlass des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin an den italienischen Botschafter in Wien Grafen Nigra am 10. d. M. richtete, folgenden Wortlaut:

«Ich erhalte in Bern Nachricht von dem wilden, entsetzlichen Morde an Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, der von einem italienischen Anarchisten in Genf verübt wurde. Ich bitte Sie, bei Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät und bei der befreundeten und verbündeten österreichisch-ungarischen Regierung die erforderlichen Schritte zu thun, um das ganze Entsetzen zu betonen, das mich erfüllt und von dem unser ganzes Land infolge des abscheulichen, von einem Feinde Gottes und seines eigenen Vaterlandes verübten Verbrechens ergriffen werden wird.»

Das Telegramm, welches der Generalsecretär im Ministerium des Aeußern, Commendatore Malvano, an den italienischen Botschafter in Wien im Namen der Gesamtregierung sendete, lautete folgendermaßen:

«Der Präsident des Ministerrathes beauftragt Sie, der kaiserlichen und königlichen Regierung die lebhafteste Entrüstung und den tiefen Schmerz der Regierung des Königs über das ebenso feige wie fluchwürdige Verbrechen kundzugeben, dessen Opfer Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geworden ist.»

Wie man aus Sofia schreibt, hatte die Condolenzdepeche, welche Fürst Ferdinand aus Euxinograd an den Berenten der t. u. k. diplomatischen Agentie in Sofia richtete, folgenden Wortlaut:

«Tief erschüttert von dem geradezu unfassbaren Unglücke, welches Seine Majestät den Kaiser und König in so gräßlicher Weise getroffen, spreche ich Ihnen mein schmerzliches Beileid aus und bitte Sie, dasselbe an Ihre Regierung gelangen zu lassen. Die Prinzessin Clementine sowie die Fürstin theilen meine Gefühle kummervoller Trauer. Ferdinand.»

Namens der bulgarischen Regierung richtete Ministerpräsident Dr. Stoilow ein in Ausdrücken tiefster Indignation über das Verbrechen und größter Trauer über das Unglück abgefasstes Schreiben an den österreichisch-ungarischen Vertreter, überdies fanden sich persönlich auf der diplomatischen Agentie außer dem Ministerpräsidenten alle Mitglieder des Cabinets, sämtliche Vertreter der fremden Staaten sowie ungemein zahlreiche Mitglieder der aufstieft erschütterten österreichisch-ungarischen Colonie, sowohl einzeln als in Abordnungen der humanitären und nationalen Vereine ein. Auch aus allen Schichten der bulgarischen Bevölkerung laufen Beileidskundgebungen ein.

Aus Constantinopel wird berichtet, dass der Sultan gleich am Morgen des 11. d. M. den Marschall Edhem Pascha zum t. u. k. Botschafter Baron Calice entsendet hat, um sein tiefes Beileid aus Anlass des Todes der Kaiserin Elisabeth ausdrücken zu lassen. Der Minister des Aeußern Tewfik Pascha sowie sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps haben persönlich condoliert.

Das türkische Blatt «Sabah» widmet der Kaiserin einen Nachruf, in dem es heißt:

«Die verstorbene Kaiserin war sehr hochherzig, sie bewies überall, wohin sie kam, den Armen ihre Theilnahme und unterstützte sie in außerordentlich reichem Maße. Die Nachricht von ihrem Tode wird auch außerhalb Oesterreich-Ungarns mit Geföhlen des Schmerzes vernommen werden, namentlich in jenen Ländern, die sie besucht hat.»

Die Kammer der Abgeordneten der Colonie Victoria nahm eine vom Ministerpräsidenten eingebrachte Resolution an, derzufolge eine Sympathie-Adresse an Se. Majestät den Kaiser Franz Josef und die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns abgesendet werden soll.

Die Schöffen von New York nahmen einstimmig eine Resolution an, in welcher sie ihrem tiefen Bedauern über das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth Ausdruck geben und Se. Majestät dem Kaiser sowie der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns ihre aufrichtige Sympathie darbringen.

Von den zahllosen Kränzen, die am Sarge Ihrer Majestät niedergelegt worden, seien heute noch erwähnt:

Königin Margherita von Italien lässt ein herrliches Blumengewinde mit schweren breiten Schleifen niederlegen. Die Goldinschrift lautet: «Regina d'Italia — Margherita». Se. t. u. k. Hoheit Erzherzog Otto einen Kranz mit weiß-rother Schleife, der Hofstaat

desselben ein Gewinde, dessen schwarze Schleife die Inschrift trägt: «Der Hofstaat Ihrer k. u. k. Hoheiten Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josefa». Eine Bandschleife mit Goldfransen trägt die Widmung: «Der österreichisch-ungarische Hilfsverein Johannesburg, Transvaal (Afrika)», ferner auf schwarzem Bunde: «Die österreichisch-ungarische Colonie in Petersburg»; «Die im Deutschen Reiche lebenden Oesterreicher und Ungarn — Ihrer unvergesslichen Kaiserin und Königin»; weiters «K. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien», «Der Landes-Ausschuß in Galizien» (in polnischer Sprache) auf schwarzem Bunde und viele andere.

Die «Neue Freie Presse» erblickt in den aus aller Welt einlangenden Sympathie-Bezeugungen und Trauerkundgebungen ein Zeichen des ungewöhnlichen Vertrauens, welches die Habsburgische Dynastie und die erhabene Person des Monarchen auf dem ganzen Erdbreise genießen. Dieses Vertrauen sei ein unschätzbarer Besitz, der sich von der Dynastie auf das Reich übertrage. Oesterreich werde niemals aufhören, dafür dankbar zu sein, daß es durch seines Kaisers Verdienst auf das Vertrauen Europas und der Welt stolz sein dürfe. Das mache die Beweise der tiefen Theilnahme, welche der Kaiser aus der ganzen Welt, von den Höhen wie aus den Niederungen empfangen habe, so wertvoll und so trostreich, daß sie nicht bloß das Maß der persönlichen Verehrung darstellen, welche dem Kaiser überall gezollt werde, sondern daß sie auch geeignet seien, den Kaiser in seinem Unglücke aufzurichten, indem sie ihm zeigen, was Oesterreich ihm für seine Stellung unter den Völkern danke und wie vertrauensvoll die Welt in ihm den verlässlichen Bürgen für die Erhaltung dieser Stellung erkenne. Von dem frischen Grabe der toten Kaiserin werde Oesterreich die Gewissheit heimbringen, daß das Band zwischen ihm und seinem Kaiser auch durch das härteste Mißgeschick nur gefestigt werden könne, und diese Gewissheit sei sicher auch der Stab, der den Monarchen stützen werde in der Unermesslichkeit seines Schmerzes und seiner Trauer.

Seiner k. und k. Apostolischen Majestät sind nachstehende Beileidskundgebungen zugegangen:

Von Seiner Heiligkeit dem Papste: «Wir beilen uns, Eurer Majestät unseren tiefsten Schmerz und unsere größte Entrüstung auszudrücken über das fluchwürdige und barbarische Attentat, das an der Kaiserin begangen wurde. Wir beten für die edle Seele des erhabenen Opfers und flehen mit heißer Inbrunst zu Gott, daß er, in dessen Macht es liegt, Eure Majestät in diesem grausamen Unglücke und in dieser bitteren, die heiligsten Gefühle treffenden Prüfung stärke, und ertheilen Eurer Majestät und der gesamten kaiserlichen und königlichen Familie, in dem tiefsten Innern schmerzlich ergriffen, väterlichen Herzens unseren ganz besonderen Segen.

Rom, 11. September 1898.

Leo P. P. XIII.

Von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser: «Vom Manöverfelde soeben zurückgekehrt, erfahre ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosen Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos, kann ich gar nicht Worte finden, um Dir es zu sagen, wie ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können und die nun durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. Aber es ist der

einzigste Trost für uns arme Menschen, daß es von oben so bestimmt ist.

Marmor-Palais, 10. September 1898.

Wilhelm.

Von Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland:

«Wir sind entsetzt, diese schreckliche und unheilvolle Nachricht zu vernehmen. In dieser so grausamen Prüfung drücken wir Dir unsere aufrichtigsten Gefühle des Schmerzes und des Kummer aus. Möge Gott Dich aufrecht erhalten und Dir die Kräfte verleihen, diesen unersehblichen Verlust zu ertragen.

Livadia, 11. September 1898.

Alexandra, Nikolaus.

Vom Präsidenten der französischen Republik:

«Durchdrungen von Entsetzen über die Nachricht von dem hassenstüchtigen Attentate, dessen Opfer Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geworden ist, lege ich Wert darauf, Eurer Majestät des aufrichtigsten Kummer zu versichern, den dies mir einflößt, und des Antheils, den ich von ganzem Herzen an diesem Schmerze nehme, und ich bitte Sie, an meine aufrichtige und tiefe Sympathie zu glauben.

Rambouillet, 10. September 1898.

Felix Faure.

Von Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien:

«Tief erschüttert durch das entsetzliche Unglück, das Dich und uns alle getroffen hat, spreche ich Dir von ganzem Herzen meine wärmste Theilnahme aus. Meine Gebete und Gedanken sind in dieser schrecklichen Stunde bei Dir. Gott schütze Dich und gebe Dir Kraft und Trost.

Madrid, 11. September 1898.

Christine.

Von Sr. Majestät dem König von Dänemark:

«Meine Frau und ich, aufs tiefste erschüttert, sprechen Dir unsere wärmste Theilnahme aus. Der Allmächtige stärke Dich!

Bernsdorff, 12. September 1898.

Christian.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister in der nichtactiven Landwehr und Herrschaftsbefitzer Othmar Ritter Radherny von Borutin den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome der Witwe nach dem Gutsbesitzer Karl Ritter Radherny von Borutin Amalia Radherny von Borutin und deren Kindern: Johann und Karl Ritter Radherny von Borutin und Sidonie Radherny von Borutin den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 31. August d. J. dem Repräsentanten des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft Johann Alexander Giffinger das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. September d. J. dem erzherzoglichen Oberbinder Paul Haslinger in Saybusch das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

zur Werbung um die reiche Hamburger Patricierin getrieben!

Welche Gründe mochten dann bei ihm maßgebend sein, als er um die Artistin warb? Sie fieng an, zu begreifen.

«Mein armes Kind», sagte Frau Behrend innig, «so jung und schon so schwer getäuscht! Hast du keinen Gatten denn lieb gehabt?»

«Nein», erwiderte Hilba ruhig, «wirklich geliebt habe ich ihn nicht. Seine niedrige Handlungsweise flößt mir Bitterkeit und Groll ein, aber sie schmerzt mich nicht, und ich will aufathmen, wenn die Fesseln von mir abgefallen ist. Ich will auch seinen Namen nicht weiter führen. Wie du dich Emilie Behrend nennst, so nenne ich mich fortan Frau Hilba Braun. Das Schicksal — oder vielmehr der liebe Gott meint es ja so gut mit mir, daß er mich gerade in der Zeit, in der ich den unwürdigen Gatten verliere, meine über alles geliebte Mutter wiederfinden läßt. Mein ganzes Leben soll fortan dir gewidmet sein, meine arme, süße Mutter! Wir wollen uns außerhalb der Stadt — mitten im Grünen — ein stilles Heim einrichten und nichts soll uns fortan trennen!»

«Nein, nichts — nichts soll mir mein Kind, mein verlorenes und wieder gefundenes Kleinod entreißen!» flüsterte Frau Behrend fast leidenschaftlich und preßte ihre Tochter an sich, als wollte sie sie nimmermehr aus ihren Armen lassen, denen eine un-

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. September.

Wie die «Neue freie Presse» berichtet, hat die Kaiserin den Wunsch ausgesprochen, alle für die Monate November und December eingeplanten offiziellen Veranstaltungen, mit Ausnahme der Jubiläumssfeier unterbleiben. Infolge der Deputationen sowie die große Festvorstellung Hofoper entfallen, so daß der Gedanktag am 1. December nur einen stillen Charakter tragen wird.

Am 13. d. M. nachmittags hatte der Ministerpräsident Baron Banffy Belpredigt dem Minister des Aeußern Grafen Tisza und mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza im Abgeordnetenhaus versammelt sich Sonntag 25. d. M.

Die Arbeiten des Finanzministeriums für das Budget des Jahres 1899 sind, wie das «Neue freie Presse» berichtet, fast vollständig beendet. Man erwartet den völligen Abschluß für die nächsten Tage. Der Reichsrath für den 26. d. M. einberufen ist, die Vorlage des Budgets sofort nach der Confirmation des Reichsrathes kaum möglich werden.

Die Lage der Staatscassen bestärkt nach einer vorliegenden Meldung gegenwärtig so, daß ein größerer im Voranschusse zu bedenkender Vorschlag wenigstens augenblicklich nicht vorhanden ist. Es dürfte sich daher die Aufnahme des Investitionsvorschlusses verzögern, ganz abgesehen davon, daß diese Operation, wenn sie im Laufe der Woche nötig werden sollte, sich voraussichtlich einen geringeren Betrag erstrecken wird, als ursprünglich angenommen wurde.

In das ungarische Budget des Jahres 1899 ist für die Verzinsung und Tilgung der 3½ procentigen Investitionsrente ein Betrag von 2.693.000 fl. eingestellt. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Erhöhung der Verzinsungs-Erfordernisse von 498.000 fl. Der eingestellte Zinsbetrag würde einer Verzinsung von 76.966.000 fl. entsprechen, so daß auf das Jahr 1899 eine Neu-Ausgabe von 2.693.000 fl. für die Finanzminister hat bisher 30 Millionen und 3½ procentigen Investitionsrente begeben und die Emissionsinstitute jedoch keinen Gebrauch davon gemacht. Er besitzt also die Ermächtigung, 17 Millionen zu begeben und außerdem, wie aus dem diesjährigen Budget hervorgeht, noch rund 30 Millionen für die 3½ procentigen Investitionsrente zu begeben. Das ungarische Finanzministerium hat jedoch, wie die «Neue freie Presse» berichtet, nicht die Absicht, in nächster Zeit an die Emission zu schreiten, sondern wird den Investitionsbedarf aus den Cassenüberschüssen decken und erst in einem späteren Zeitpunkt die Refinanzierung vornehmen.

Der Ungewissheit über das zukünftige Schicksal der Philippinen, das zu bestimmen der Friedensconferenz vorbehalten ist, ist die dauernde ungeliebte Haltung der Tagalen gegen die Spanier zu schreiben. Nach dem Abschlusse des Präliminärvertrages vom 12. August, dem der Friedensvertrag unmittelbar vorangegangen war, angesichts der tief wurzelnde Haß der Eingeborenen gegen die Spanier in Belästigungen der Truppen, die in offene Feindseligkeiten umgeschlagen sind. Der Aufständischen Aguinaldo hatte fünf Schiffe sichtbare Macht sie, kaum gefunden, auch schon zu entreißen drohte.

Wie wunderbar eine höhere Hand walte, wältigend sollte erst die nächste Zukunft es ihnen thun — einem Märchen gleich aus tausend Jahren Nacht.

XVIII.

Beinahe sieben Monate waren vergangen, Thora Bartholdy als Prinzessin Maria, Enkelin des regierenden Königs, in Lancinalland gezogen war.

Sie bewohnte ihren eigenen Palast, abseits von demjenigen, welchen die übrigen Frauen des Landes mit ihren Sclavinnen inne hatten.

Eine ältere, ziemlich gebildete Frau, die sprach und verstand, war ihr zur Gesellschaft gegeben; eine große Anzahl Sclavinnen mehr, die sie hatte im großen und ganzen mehr für sich als die übrigen Frauen und Mädchen des Landes. Sie brauchte ihre Spaziergänge und nicht lediglich auf die von Mauern umgebenen Gärten, die zu den königlichen Palästen gehörten, beschränken, sondern durfte — natürlich, des Landes gemäß, stets tief verschleiert und nur mit gehörigem Gefolge — hingehen und tragen lassen, wohin sie wollte, und sie keiner ihrer europäischen Gewohnheiten zu entsagen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(102. Fortsetzung.)

«Jene Patricierin war eine Schülerin von mir», fuhr Frau Behrend fort, «ein liebes, hochdenkendes Mädchen! Sie hatte von ihrem Verlobten manches erfahren, was kein gutes Licht auf seinen Charakter warf, und außerdem sah sie ein, daß sie ihn nicht liebte und nur aus Berechnung von ihm zur Gemahlin begehrt wurde. Die Familie beurtheilte ihr resolutes und durchaus berechtigtes Verhalten hart und ungerecht. Ihr Vater verstieß sie. Sie suchte hier bei mir Rath und Trost und erlangte später durch meine Vermittlung eine Stellung bei einer Herrschaft in Kalkutta. Merkwürdigerweise habe ich seitdem nichts wieder von ihr gehört, obgleich sie mir fest versprochen hatte, öfter zu schreiben. Ich mache mir oft Gedanken, was aus ihr geworden ist und wie es ihr ergehen mag. Ein Brief, den ich an ihre Adresse sandte, kam nach Monaten mit der Bemerkung zurück, daß die Adressatin ins Innere des Landes gegangen und ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt sei!»

Hilba war sehr nachdenklich bei den Mittheilungen der Mutter geworden. Berechnung hatte Graf Botho

unter zwei armierte Dampfer, mit angesehenen Cabellias und zahlreicher Besatzung nach den Vizayas Inseln gesendet, um auch dort die aufständische Bewegung in Gang zu bringen. General Rios sammelte infolge dessen alle noch verfügbaren spanischen Kanonenboote, um diese Absicht zu verhindern. Die spanischen Kanonenboote trafen die feindliche Flotille und brachten sie zum Sinken. Die Spanier hatten keine Verluste, dagegen fanden hunderte von Tagalen ihren Tod. — Die Amerikaner, die nach den Bestimmungen des Präliminar-Friedensvertrages Manilla besetzt halten, haben damit die Verpflichtung übernommen, bis zur endgültigen Regelung der Philippinen-Frage die Ruhe und Ordnung auf der Inselgruppe aufrechtzuerhalten. Die spanische Regierung ist bei der amerikanischen Wiederholung in diesem Sinne vorstellig geworden.

Die Lage auf der Insel Kreta ist fortwährend eine beunruhigende. Zwei italienische Infanterie-Bataillone haben den Befehl erhalten, sich zur Abreise nach Kreta bereitzuhalten. Ein Bataillon italienischer Truppen ist am 13. d. M. in Suda angekommen. Die „Times“ melden aus Kandia vom 13. d. M.: In dem Ultimatum, welches Admiral Noel dem türkischen Befehlshaber Edhem Pascha gestellt hat, verlangt er, daß die Rädelsführer bei den letzten Regierungen ihm binnen achtundvierzig Stunden ausgeliefert werden und daß auch die die Stadt beherrschenden Forts und Wälle ihm zu übergeben sind. Die Berichte über das Blutbad von Kanea haben in Athen große Aufregung verursacht, zudem hat die Regierung die Mittheilung erhalten, daß die Türken von Kanea drohen, Feuer an die Pulverkammern zu legen und die ganze Stadt in die Luft zu sprengen, falls die türkischen Truppen gezwungen würden, die Insel zu verlassen. Ferner hat die griechische Regierung noch weitere Nachrichten erhalten, die sie in Bezug auf die türkischen Truppen unter den kretischen Christen selbst melden, welche über die Gültigkeit der Ernennung des neuen Metropolitens Mgr. Eumenios entstanden ist. Insbesondere hat ein unehrerbietiges Schreiben der Delegierten von Malevizi und Temeni, in welchem dem Prälaten geradezu unterstellt wird, seine oberflächliche Rundreise in ihren Bezirk auszudehnen, die Bewohner von Stafia, welche eifrige Anhänger des Metropolitens sind, sehr verstimmt.

Tagesneuigkeiten.

Erinnerung an Territet.

Aus Territet wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: Im Grand Hotel in Caux, wo Ihre Majestät die letzten Lebensstage verbrachte, weht auf halbwegs die letzten Lebensstage der Kaiserin. Die zahlreichsten Gäste aus allen Nationen der Welt sind tief erschüttert und haben zum Zeichen ihrer Trauer durch eine Abordnung eine Krone aus prachtvollen Blumen am Es der Kaiserin niederlegen lassen. Wie sehr die Kaiserin hier gefiel, geht aus der Depesche hervor, welche Ihre Majestät am Tage ihrer Ankunft an Seine Majestät den Kaiser richtete. Sie telegraphierte, die Kaiserin habe hier so herrlich, es gefalle ihr hier so gut und sie habe nur den einen Wunsch, den Kaiser an ihrer Seite zu sehen. Dieser Herzenswunsch sollte leider nicht erfüllt werden. Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth sah bei ihrer Ankunft wohl noch etwas leidend, aber doch frisch aus. Des Morgens um 5 Uhr erhob sie sich vom Schlafe, nahm ein lauwarmes Bad und trank Milch und einem Ei bestand, gewöhnlich allein spazieren, aber ohne Hut, nur mit einem Schirm oder Fächer in der Hand. Die Spaziergänge erstreckten sich oft bis zum See. Gegen 9 Uhr kehrte Ihre Majestät vom Spaziergange zurück und nahm zum Gabeln ein Frühstück. Ihre Majestät speiste gewöhnlich die Kaiserin mit Vorliebe Geflügel, so gewöhnlich Entrecôte oder Beefsteak und zum Schluß eine Reispfanne. Die Kaiserin aß nicht viel, aber sie schenkte sich in der letzten Zeit eines regeren Appetits. Kaiserin in Glas Milch und ein Ei. Ihre Majestät wohnte im Grand Hotel Caux im ersten Stock sechzehn Zimmer, ein Schlafzimmer und ein Badezimmer waren ein matten Eichenmöbeln. Die Wände schmückten Fruchtstücke von Gustave Bonnet, das Schlafzimmer ist licht gehalten, das breite, lichtbraune Bett steht in der Mitte des Zimmers. Rechts anstoßend an das Schlafzimmer wohnte die Kaiserin, um stets bei der Hand zu sein. Die Kaiserin begab sich täglich um 9 Uhr abends zu Bett. Die Fenster Ihrer Majestät der Kaiserin giengen auf den großen, die ganze Fassade des Hotels einnehmenden Balkon, der für Ihre Majestät reserviert war. Hier konnte die Kaiserin gerne nach Tisch. Hier konnte sie den prachtvollen Ausblick auf die naheliegenden Savoyischen Alpen, zu Füßen in lieblicher Schönheit der

Genfer-See, umrahmt von den reizenden Ortschaften, die seine Ufer beleben. Am Freitag faßte Ihre Majestät die Kaiserin den Entschluß, abzureisen. An diesem Tage, vormittags, spielte sich hier eine merkwürdige Episode ab. Die Kaiserin saß auf dem Balkon, als plötzlich in den Anlagen vor dem Hotel eine Dame in weißer Toilette mit grüner Taille erschien, die unter einem der zahlreichen Gartenschirme Posto faßte und Ihre Majestät in eigenthümlicher Weise fixierte. Die Kaiserin wurde hieby durch beunruhigt, erhob sich und gab den Auftrag, die Fremde zu veranlassen, daß sie sich entferne. Als jedoch zwei Kammerdiener diesem Auftrage nachkommen wollten, war die Fremde verschwunden und konnte trotz aller Mühe und fast zweistündigen Suchens nicht gefunden werden. Nachmittags fuhr die Kaiserin bekanntlich nach Genf. Samstag nachmittags wurde das Hotel von der Gräfin Sztaray aus Genf telephonisch angerufen, welche dringend die Kammerfrau Meißl an den Apparat rief. Kaum hatte die Kammerfrau die Hörmuschel aus der Hand genommen, als sie entsetzt zurückfuhr. Die Gräfin Sztaray hatte telephoniert, die Kammerfrau möge sofort kommen, es habe sich ein großes Unglück ereignet, die Kaiserin sei das Opfer eines Unglücks geworden. Allgemein wurde angenommen, die Kaiserin sei ihrem Herzeiden plötzlich erlegen. Während nun die Kammerfrau das Gepäck rasch in Ordnung brachte und zur nach Territet führenden Drahtseilbahn fuhr, telephonierte der Hotelportier an den Portier des Hotel Beaurivage nach Genf und erfuhr jetzt die schreckliche, die entsetzliche Wahrheit. Er eilte dem Wagen, in welchem General v. Berzevichy und Fräulein Meißl saßen, nach und machte ihnen Mittheilung von der Katastrophe. Die Nachricht von dem entsetzlichen Ende der Kaiserin wirkte im Hotel niedererschütternd. Der Hotelier Herr Faucherre ließ sofort jede Unterhaltung aufheben und die Hotelgäste richteten, nachdem sie die Gewissheit von dem Attentat erhielten, sofort eine Beileidigung an General v. Berzevichy, welche von demselben mit einer Depesche beantwortet wurde. Von dem Entsetzen und der Aufregung, die in Caux und Territet, sowie überall dort, wo man die edle Kaiserin kannte, herrschte, kann man sich keinen Begriff machen. Furchtbar hat die Nachricht auch auf den Stationschef der Drahtseilbahn in Territet, Herrn Billard, gewirkt. Dieser wurde wiederholt von der Kaiserin ausgezeichnet; vor vier Jahren erhielt er eine Brillantnadel und kürzlich heftete Ihre Majestät persönlich ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone an seine Brust. Billard zeigte sich nie ohne diese Auszeichnung.

— (Der Attentäter Luccheni.) Der Attentäter Luccheni wird wahrscheinlich im October in einer außerordentlichen Session des Schwurgerichtes abgeurtheilt werden. In einem Gespräche mit zwei Beamten des Untersuchungsrichters äußerte Luccheni, daß er, falls er sich in Italien befunden hätte, den König Humbert getödtet haben würde. Der Untersuchungsrichter verhörte am 13. d. M. eine Anzahl Zeugen, welche die schon bekannten Einzelheiten bestätigten. Nur der eine Umstand verdient hervorgehoben zu werden, daß bis zu dem Augenblicke, als Luccheni in das Gerichtspalais gebracht wurde, allgemein der Glaube herrschte, er habe der Kaiserin nur einen Faustschlag versetzt; erst von Luccheni selbst erfuhren die Polizei-Agenten die Größe seines Verbrechens. Mehrere österreichische Functionäre sind in Genf eingetroffen, um dem Verhöre beizuwohnen und Erkundigungen einzuziehen. Dieselben werden vom Chef der Genfer Sicherheitspolizei Kohlenberg allenthalben begleitet. Die Beamten wohnten einem Theile des Verhöres bei, um das Vorleben Lucchenis und die Orte kennen zu lernen, wo er sich früher aufhielt. Die Verzte Goffe und Megevand übergaben am 13. d. M. dem Untersuchungsrichter den Bericht über die Autopsie. In einem neuerlichen Verhöre gab Luccheni an, daß er vier Jahre beim 13. Cavallerieregiment in Italien gedient habe, und versicherte, daß er während dieser Zeit keine Strafe erhalten habe. Er gestand zu, in den Listen der Militärflüchtlinge geführt worden zu sein, doch erklärte er dies damit, daß er sich erst vier Monate nach dem für die Wiedung festgesetzten Termine gestellt habe, da er seine Einberufung erwartete. Mehrere vom Untersuchungsrichter verhörte Zeugen, darunter einige Gendarmen, sagen aus, sie hätten Luccheni vor dem „Hotel Beaurivage“ stehen gesehen, was er auch eingestand. Ebenso gab er zu, mit einem Manne mit weißem Barte und einer Brille gesprochen zu haben, von welchem bereits die Rede war. Doch behauptet Luccheni, daß dieser Mann weder ein Italiener, noch sein Mitthulldiger gewesen sei, sondern nur ein Passant, der in Genf wohnen müsse. Ein Zeuge, Herr R., welcher knapp nach halb 2 Uhr von der Rue des Alpes kam, um sich auf das Schiff zu begeben, hörte den Ruf: „Aufhalten!“ und sah ein Individuum mit außerordentlicher Schnelligkeit herankommen. R. warf sich dem Flüchtigen entgegen, umfaßte ihn mit den Armen und überwältigte ihn, ohne großen Widerstand gefunden zu haben und ohne daß ihn Luccheni geschlagen hätte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ihre Maj. Kaiserin Elisabeth †

Aufruf

an die Frauen Laibachs.

Samstag, den 17. d. M., um 4 Uhr nachmittags findet in Wien das feierliche Leichenbegängnis weiland Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Nur wenigen aus unserer Stadt ist es vergönnt, an diesem Trauerzuge theilzunehmen und so der erhabenen Unvergesslichen die letzte Huldigung darzubringen, uns Frauen bleibt nur das Gebet. So fordere ich denn alle verehrten P. T. Frauen Laibachs hiezu auf und wende mich insbesondere an die Frauen des Vereins der christlichen Liebe vom heil. Vincenz von Paul, an die Schutzfrauen des Elisabeth-Kinderospitals, an die Mitglieder des patriotischen Frauen-Hilfsvereines vom Nothen Kreuze zc. zc. mit der Bitte, Samstag um 6 Uhr nachmittags, wenn die Glocken aller Kirchen zur Andacht rufen werden, sich in der Domkirche zu versammeln und innigst zu beten für das Seelenheil weiland Ihrer Majestät der Kaiserin, für unsern geliebten und so schwer geprüften Monarchen und sein ganzes hohes Haus.

Laibach, 15. September 1898.

Olga Baronin Hein
geb. Gräfin Apraxin.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat angeordnet, daß am Samstag, den 17. d. M., als dem Tage des Leichenbegängnisses weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, an allen Schulen und Lehranstalten der Unterricht zu entfallen hat. An Schulen, an welchen der Unterricht bereits begonnen hat, ist thunlichst am 17., eventuell 19. d. M., ein Trauergottesdienst abzuhalten; an Schulen mit späterem Unterrichtsbeginn ist ein Trauergottesdienst jedenfalls innerhalb der ersten Schulwoche abzuhalten.

* (Laibach in Trauer.) In würdiger, erhebender Weise bringt gegenwärtig Laibach in seinem äußeren Bilde die schmerzliche Trauer um die verbliebene erhabene, gütige Herrscherin, Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth, weisevoll zum Ausdruck. Von den Kirchen, öffentlichen Gebäuden und den meisten Häusern wehen mächtige Trauerflaggen oder in schwarzen Flor gehüllte kaiserliche Fahnen, in den Schaufenstern zahlreicher Geschäftslocale sind Bilder und Büsten Ihrer Majestät inmitten von Trauer-Emblemen ausgestellt. Der düster-feierliche Eindruck, die sinnig-patriotische Anordnung der Zeichen von Trauer und Liebe wird abends durch entsprechende Beleuchtung erhöht. Die Bevölkerung umlagert die in Trauerschmuck ausgestatteten Schaufenster und trennt sich nur schwer von dem Bildnis der edelsten aller Frauen, zu der es in andächtiger Verehrung aufblickt.

— (Postdienst.) Die k. k. Post- und Telegraphen-Direction gibt bekannt, daß die postcombinierte Telegraphenstation in Illyrisch-Feistritz, politischer Bezirk Adelsberg, am 13. d. M. mit beschränktem Tagdienste eröffnet wurde.

— (Lebensrettungstag.) Die Landesregierung hat dem Franz Kerzisknik aus Landstraß für die von ihm am 3. Juli d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Josef Božic aus Landstraß vom Tode des Ertrinkens die gefegliche Lebensrettungstagia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Entscheidung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß die beim Baugewerbe zu untergeordneten Hilfsdiensten verwendeten Arbeitspersonen zur Bezirks- und nicht zur genossenschaftlichen Krankencasse versicherungszuständig sind.

— (Schulnachrichten.) Wie man uns mittheilt, ist das im Juli d. J. eröffnete Schulmuseum nun in der Preßergasse Nr. 50, I. Stock, untergebracht. Behufs Ordnung der einzelnen Gegenstände und Aufstellung der neuen Einrichtung bleibt das Museum bis auf weiteres geschlossen. — Das von den hiesigen Lehrern Herren Josin und Gangl verfaßte „Drugo berilo“ für mehrclassige slovenische Volksschulen wurde als Lehrbuch genehmigt. — Der Verein „Narodna sola“ hält heute in der Turnhalle der II. städtischen Knabenvolkschule in Laibach seine diesjährige Generalversammlung ab.

— (Schulanfang an den städtischen Volksschulen.) An den städtischen Volksschulen in

Laibach findet die Einschreibung bisheriger und die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen am 16. und 17. d. statt und erfolgt: für die I. städt. fünfklassige Knaben-Volkschule im Schulgebäude in der Komenskij-Gasse; für die II. städtische fünfklassige Knaben-Volkschule im Schulgebäude in der Jois-Strasse; für die städtische deutsche Knaben-Volkschule im Schulgebäude in der Erjavec-Gasse; für die städtische achtklassige Mädchen-Volkschule im Schulgebäude in der Erjavec-Gasse; für die äußeren Privat-Mädchenschulen bei den Ursulinen im Ursulinenkloster; für die städtische deutsche sechsklassige Mädchen-Volkschule im Schulgebäude in der Erjavec-Gasse; für die städtische zweiklassige Volksschule am Karolinengrund im dortigen Schulgebäude. Nicht in Laibach wohnhafte Kinder dürfen nur mit Bewilligung des k. k. Stadtschulrathes in die städtischen Schulen aufgenommen werden.

— (Deutsche Fortbildungsschule für Mädchen.) An der mit der Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen des Fräuleins Irma Huth in Laibach verbundenen deutschen höheren Töchterchule wird heuer der dritte Fortbildungscurs eröffnet. Zum Eintritt in den ersten Jahrgang ist entweder der Nachweis des mit gutem Erfolge zurückgelegten achten Volksschuljahres oder eine Aufnahmsprüfung erforderlich. Zur Erleichterung des Besuches dieser Curse werden von schulfreundlicher Seite in jedem Jahrgange zwanzig Freiplätze verliehen. Alle näheren Auskünfte über den Lehrplan, wie über die Aufnahme und die Bedingungen zur Erlangung eines Freiplatzes werden von der Institutsleitung erteilt.

— (Firmungen) werden stattfinden in St. Barthelma am 25., in Arch am 26., in Haselbach am 27., in Trebelno am 28., in Neudegg am 29., in Catez bei Treffen am 30. d. M., in St. Lorenz a. Th. am 1. und in Treffen am 2. October d. J.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Zu den von uns registrierten vierteljährigen und bezirksweisen Daten über die Bewegung der Bevölkerung im Lande Krain liegt uns nun die diesbezügliche Gesamtübersicht vor, aus welcher zu entnehmen ist, daß im zweiten Quartale des heurigen Jahres in Krain (498.958 Einwohner) 743 Ehen geschlossen und 4458 Kinder geboren wurden. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 2968, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 269, im ersten Jahre 629, bis zu 5 Jahren 1142, von 5 bis zu 15 Jahren 185, von 15 bis zu 30 Jahren 230, von 30 bis zu 50 Jahren 315, von 50 bis zu 70 Jahren 549, über 70 Jahre 544. Todesursachen waren: bei 137 angeborene Lebensschwäche, bei 566 Tuberculose, bei 164 Lungenentzündung, bei 131 Diphtheritis, bei 34 Keuchhusten, bei 35 Scharlach, bei 5 Masern, bei 29 Typhus, bei 8 Dysenterie, bei 2 Cholera infantum, bei 6 Kindbettfieber, bei 6 Wundinfektionskrankheiten, bei 15 andere Infektionskrankheiten, bei 70 Gehirnschlagfluß, bei 31 organischer Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 60 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 53 Personen. Selbstmorde ereigneten sich 12, Morde und Todtschläge hingegen 5.

— (Die Kirche in Moräutj.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden die Herstellungsarbeiten an der durch das Erdbeben beschädigten Pfarrkirche sowie auch an dem dortigen Beneficiatenhause kürzlich vollendet und wird die technische Collaudierung dieser Arbeiten am 28. d. M. stattfinden.

* (Schadenfeuer.) Am 4. d. M. gegen 1/6 Uhr früh kam, wie aus Gurksfeld berichtet wird, in dem hölzernen, mit Stroh gedeckten Stalle der Kaischlerin Marie Nagel aus Maltouz Nr. 26 auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruche. Zur Zeit, als das Feuer ausbrach, war die Eigenthümerin der Kaische zur Frühmesse nach Heil. Dreifaltigkeit bei Terschische gegangen, während deren Ziehmutter, die 70jährige Gertraud Kos, zu Bette im Hause war. In derselben Nacht übernachtete im Hause der Marie Nagel auch die Kaischlerin Anna Janezic aus Maltove, welche gegen halb 6 Uhr aufstand und zu ihrer ungefähr 100 Schritte entfernten Kaische gieng. Damals bemerkte sie vom Feuer noch nichts. Als sie kurz vor 6 Uhr in das Haus der Nagel zurückgieng, um Wasser zu holen, bemerkte sie, daß es im Stalle brenne. Durch das sofortige Eingreifen der Janezic und der Kos gelang es, das Feuer in kurzer Zeit zu dämpfen, so daß das kaum fünf Schritte entfernte Wohnhaus vom Feuer verschont blieb. Das Feuer soll gelegt worden sein. Nach den Thätern wird eifrigt geforscht.

— (Brand.) Am 13. d. M. brach in Mitterdorf im Hause des Kaischlers Andreas Markez Feuer aus. Wahrscheinlich haben unbeaufsichtigte Kinder den auf der Drehschnecke aufbewahrten trockenen Flachs angezündet. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt, und das brennende Object und dadurch wahrscheinlich auch die ganze, sehr gedrängt gebaute Ortschaft Mitterdorf glücklicherweise gerettet. Der sonst ohne bedeutenderen Schaden verlaufene Brand forderte doch ein Menschenleben. Der 60jährige Tischler und Krämer Michael Pogon, der während des Brandes noch die Alarmglocke läutete, ist nach wenigen Minuten, wie er aus der Kirche nach Hause ge-

kommen, sicherlich durch Erschrecken und Anstrengung an Herzlähmung gestorben.

— (Gegen die Curpfuscherei und den verbotswidrigen Arzneihandel vom Auslande her.) Kürzlich erschien ein Erlaß des Ministeriums des Innern, in welchem zunächst der Uebelstand hervorgehoben wird, daß die marktstreuerische Anpreisung von Heilmitteln und Heilmethoden in Tagesblättern und öffentlichen Publicationen (Flugschriften, Kalender etc.) in letzter Zeit wieder in bedauerlicher Weise zunehme. Diese Anpreisungen betreffen häufig Heilmittel, deren Verkauf, aus sanitären Rücksichten oder weil sie Geheimmittel darstellen, verboten ist. Außerdem versuchen aber Privatpersonen oder Unternehmungen im Auslande, wie zum Beispiel Dr. Chas. Thomas' Natur- und Sanjana-Heil-Institut in England, dessen Geheimmittel bereits seit 1889 verboten sind, ärztliche Hilfe ex distantia anzubieten und Arzneimittel, deren Zusammenfügung geheim gehalten wird, in Vertrieb zu setzen. Da diese Personen, beziehungsweise Institute, die Curpfuscherei und den verbotswidrigen Arzneihandel vom Auslande aus betreiben, sei es schwierig, gegen dieselben direct vorzugehen. Wohl aber könne hierlands jenem Vorgehen entgegengetreten werden, welches zur Verübung der bezeichneten Delicte beiträgt oder Helfersdienste leistet. Die in Betracht kommenden Organe hätten sich daher nicht nur auf die Beschlagnahme zu beschränken, sondern auch den Versuch zu unternehmen, die Schuldtragenden der gerichtlichen Strafe zuzuführen. Im Nachhange zu obigem Erlaß erschien eine Zusammenstellung der durch Medicinalverordnungen verbotenen Geheimmittel und Arzneizubereitungen. Danach sind verboten: Schneeberger Niespulver, Schwedisches Elixir, Santa Joscä-Pillen, Franz'sche Lebensessenz, Augsburger Lebensessenz, Jillicinipillen, Blutreinigende Pillen, Jena'sche Tropfen, Nürnberger Wundbalsam, Seehofer'scher Balsam, Lebensessenz, Lebens-Essenzbalsam, Haas'sche Pillen, Spyker-Balsam, Frankfurter Pillen, Redlinger Pillen, Bergagnis antiscorbutisches Elixir, Schauers Balsam, Kiefow'sche Lebensessenz, Bauers Pflaster, gehörsstärkendes Del, englisches Gichtpapier, medicinische Kräuter-Cigaretten von Dr. Bövy in Wien, Bagliano-Syrup, Karpathen-Kräuterelixir des B. Fuchs in Malakta, Hanf-Cigaretten oder indische Cigaretten der Firma Grimault & Co. in Paris, Jäger'sche Anthropin-Pillen, elektrohomöopathische Heilmittel des Grafen Mattei, Hopein und Hopein-Beer, Gastrophon, Karolinenthaler Davidthee und Halspulver des Apothekers Prastowitz, Homeriana, Sanjana, Warner'sche Safe-Curartikel, Aachener Thermenfälsche, Biscuits dépuratifs von Olivier in Paris, Parai'sche Arzneizubereitungen, Marienbader Reductionspillen, Mentholin-schnupfpulver, Marienbader Entfettungspillen, Anker-Pain-Expeller, Ankerstomakal, Anker-Doxapillen, Anker-Betel-Ponig, Anker-Tamaroni, Anker-Kongopillen, Anker-Kefipillen, Anker-Magenpulver, Anker-Sarsaparillan, Anker-Ferola, Anker-Zugapastillen, Anker-Matrapillen, Anker-Kratolos, Anker-Penagnopastillen, Anker-Lagosafalbe, Anker-Volamofalbe, Anker-Flechtenfälsche, Weißmann'sches Schlagwasser, Oleum Baumseiditi, Lebensweder (Scarifications-Instrument), Wundbalsam und englische Wundfälsche von A. Thierry in Pregrada (Kroatien), Dr. Spudaus' Lebensbalsam, Brandtsche Schweizer Pillen jeder Art, Williams' poröses Pflaster, Ringelhard-Glöckner'sches Wund- und Heilpflaster, Japanischer Sternanis (Stimmfrüchte) zu arzneilichen Zwecken und Genußmitteln aller Art. Hierzu kommen noch die kürzlich verbotenen, von der Firma «The Koenig Medicini Co.» in Chicago in den Verkehr gebrachten Arzneizubereitungen.

* (Aufgegriffene Zigeunerbande.) Aus Tschernembl wird uns mitgetheilt, daß in letzterer Zeit sich in diesem Bezirke Diebstähle und Einbruchsdiebstähle in auffallender Weise mehrten, was sonst eine Seltenheit war. So wurden unter anderem am 3. d. M. in Bojakovo der Besitzerin Marie Kiren und ihrem Sohne Johann, dann dem Besitzer Johann Rozjan in Zelebej aus unversperrtem Hause Effecten entwendet, dann wurden in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. mittels Einbruches dem Martin Matjasic und dessen Tochter Agnes in Rakovec Effecten im Werte von 235 fl. 95 kr. und der Marie Remanic, deren Sohne Josef und ihrer Magd Marie Peretin in Maclovc Effecten im Gesamtwerte von 15 fl. 90 kr. und dem Joz Remanic in Bojakovo sowie dessen Tochter Therese, seinem Sohne Josef und seiner Ehegattin Barbara Effecten im Gesamtwerte von 46 fl. 60 kr. gestohlen. Der Verdacht, diese Diebstähle verübt zu haben, lenkte sich auf die Mitglieder einer Zigeunerbande, die sich in einem Walde bei Bubnarce in Kroatien niedergelassen hatte und von denen einige Individuen als Parapluemacher in den genannten Ortschaften herumgezogen waren, um sich mit den Localverhältnissen vertraut zu machen. Nach dieser Zigeunerbande wurde von dem k. k. Gendarmerieposten-Commando in Mottling eifrigt geforscht und dieselbe am 6. d. M. im Walde bei Draganic in Kroatien ausfindig gemacht und am 7. d. M. um halb 3 Uhr früh unter Mithilfe von vier Gendarmen des königl. Gendarmerie-Postens Karstadt von einer Patrouille des Mottlinger Postens umzingelt und festgenommen. Die festgenommene und dem k. k. Bezirksgerichte Mottling überstellte Zigeunerbande besteht aus 34 Personen

samt Kindern, darunter 10 Männer und 8 Weiber. Die bei der Zigeunerbande in großer Menge vorgefundenen und sicherlich von den im Tschernemblem und in der volkswertigen politischen Bezirke verübten Diebstählen Mottling überführt. Sämtliche obiger Bande angehörende Zigeuner bis auf Josef Hahn, der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau ausgestellte Documente beibringen können sich nicht über Zuständigkeit und Identität aufweisen und behaupten nach Draganic in Kroatien zu sein. Von diesem Vorfalle wurde den richtsbehörden in Mottling und Karstadt die Anzeige erstattet.

— (Im Wasser aufgefundenen Leiche.) Am 12. d. M. gegen halb 6 Uhr früh wurde von dem Kaischler Georg Polak aus Strassische, als er in der Polak'sche Lederfabrik nach Krainburg gieng, im Krainfluße knapp ober der nach Krainburg führenden Brücke die Leiche eines Mannes, welche am Bauche zwei unter dem Wasser befindlichen Pfählen, mit der Rücken im Niveau des Wasserspiegels lag, aufgefunden. Die Identität der Leiche konnte nicht festgestellt werden, doch wurde dieselbe von mehreren Personen als die eines unbekannten, etwa 55 Jahre alten Mannes, welcher am 11. d. M. nachmittags und abends in Krainburg Gorenjasava sich durch sein Benehmen auffallend auszeichnete und den Eindruck eines geistig beschränkten Individuums hervorrief, erkannt. Der Verunglückte wurde am 11. nachmittags vom Bahnwächter Johann Stöckel in Gorenjasava, Wächterhaus Nr. 61, zweimal in der Bahnstrecke abgeschafft und auch befragt, von wo er komme, worauf er angab, er sei von St. Oswald bei Bischofsdorf. Auf Grund des vorgenommenen gerichtlichen Localausgesehenes wird angenommen, daß der Verunglückte entweder selbst den Tod suchte oder zufällig in das Wasser gerieth, hiebei von der Strömung erfaßt und in jene Lage gebracht wurde.

— (Zusammenstoß auf der Südbahn.) Die Direction der Südbahn-Gesellschaft versendet folgendes Communiqué vom gestrigen Tage: «Heute früh um 6 Uhr fuhr in die Station Bruck a. M. der Schnellzug Nr. 5 vor der südlichen Distanzschleife an der vorausfahrenden Lastzug Nr. 191 an, wodurch die Wagen des Lastzuges beschädigt und der Stocconduktor desselben getödtet wurde. Die Maschine des Schnellzuges entgleiste, doch erlitten weder die Passagiere irgendwelche Verletzungen. In Wien traf der letztere mit circa einstündiger Verspätung ein.» — In Laibach ist gestern der Schnellzug der Südbahn mit einer Verspätung von anderthalb Stunden angelangt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 13. auf den 14. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bacierens und eine wegen Entwendung einer Uhr im Werte von 8 fl. Im Laufe des vorgestrigen Tages kamen keine Demonstrationen gegen italienische Arbeiter vor. Die Nacht verlief ruhig. Bei den von den italienischen Arbeitern bewohnten Baracken wurden in der Nacht Wachposten aufgestellt. Vorgestern wurde wieder bei allen Baracken gearbeitet. — Vom 14. auf den 15. d. M. wurden Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Verletzung des Diebstahls und eine wegen Bacierens. Der gestrige Tag und die Nacht verliefen ruhig.

— (Ein mysteriöses Verbrechen.) Aus Görz wird gemeldet: In der Umgegend von Podgora wurde am 14. d. M. ein 25jähriger Mann der dortigen Papierfabrik, Namens Frischkowitz, von mehreren Wunden als Leiche aufgefunden. Von dem Mörder hat man keine Spur. Der Verstorbene ist in Schischka wohnt.

Neueste Nachrichten.

Ihre Maj. Kaiserin Elisabeth

Bern, 14. September. Der Leiche Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wurden auf der ganzen Fahrt Ehrenbezeugungen erwiesen. — In Mottling selbst der Zug einen Aufenthalt von 15 Minuten hatte, war der Bahnhof vollständig abgesperrt und hatten sich die städtischen Cantonalbehörden der Kaiserin um den irdischen Ueberresten der Kaiserin die letzte Bezeugung zu leisten. Sämtliche Glocken der Stadt wurden geläutet, ebenso in Freiburg. In Bern der Hofzug 5 Minuten Aufenthalt, der der Zug ebenso wie in den übrigen Städten, welche der Zug passierte, gänzlich abgesperrt; die Behörden und die Bern befindlichen Vertreter der fremden Mächte waren auf dem Bahnhofe versammelt.

Innsbruck, 15. September. Der Zug Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth traf um 7 Uhr 22 Min. hier ein. Die Stadt ist

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

